



ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER
 >ZEIDNER NACHBARSCHAFT<

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Braşov - Brassó, in Siebenbürgen / Rumänien

25. Jahr

Mosbach, 1. Mai 1978

Nummer 46/47

Die Gemeindeärzte von Zeiden

Von Arnold Huttmann, Aachen

Wie Ernst W a g n e r ¹⁾ berichtet, hatte Zeiden im Jahre 1510 etwa 1100 Einwohner. Ihre Zahl stieg bis 1930 auf 5354.

Der verdienstvolle Medizinhistoriker von Kronstadt, Dr. Eduard G u s b e t h (1839-1921) schrieb im Jahre 1887: "Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, wie das richtige Verständnis für die Nothwendigkeit der Anstellung von Ärzten in den einzelnen Gemeinden allmählich erwacht; während man daselbst früher in Krankheitsfällen bald die Militärärzte, die zufällig hie und da in Garnison lagen, berief, bald mit Aufwand von viel Zeit und Geld einen Arzt aus der Stadt holte; oder bei großer Armuth die Kranken theils sich selbst und der Natur überließ, theils - und dies war schlimmer - irgend einem Quacksalber oder einer "Schmiererin" überantwortete" ²⁾

Tatsächlich ließ sich nachweisen, daß im Burzenland Kurpfuscher vor allem in denjenigen Gemeinden nachweisbar sind, die über keine eigenen Ärzte verfügten. So zeigte die Kronstädter Chirurgenzunft 1783 dem Magistrat 13 Personen aus Stadt und Distrikt an, die sich als Quacksalber betätigten. Zwei davon aktivierten in Zeiden, nahmen ärztliche Behandlungen vor und machten Aderlässe.

Zwischen 1836 und 1841 übte in Zeiden der Einwohner Johann B e r g e l eine ähnliche Tätigkeit aus. Die Bewohner der Gemeinde waren mit seinen Diensten zufrieden und reichten dem Kronstädter Magistrat eine Liste von 187 Personen ein, die Bergel behandelt und geheilt hatte. Die Liste war

vompensionierten evangelischen Prediger, vom Altrichter, von drei Geschworenen und mehreren Bürgern unterschrieben. Um der Strafe für unbefugte ärztliche Tätigkeit zu entgehen, floh Bergel nach Budapest und diente hier in mehreren Häusern. Als der Zeidner Gemeindearzt Friedrich D o w e r g am 24. Mai 1838 starb, schrieb sich Bergel in den Wundartzkurs der Budapester medizinischen Fakultät ein und zwar zum Zweck, den Zeidner Gemeindearztposten zu erhalten. Als dann ein anderer Arzt ernannt wurde, gab Bergel das Studium auf ³⁾.

Die erste Landgemeinde im Burzenland, die einen eigenen Arzt anstellte, war Rosenau im Jahre 1778. Die Gemeinde- oder Communalärzte hatten später drei Aufgaben: die Behandlung der Kranken, die Durchführung der Kuhpockenimpfung und die Totenbeschau. Die Gehälter variierten von Gemeinde zu Gemeinde. Nach einem Gesetz aus dem Jahre 1876 wurden die Gemeinden des Kronstädter Komitates zu Sanitätskreisen zusammengefaßt, welche aus einer oder mehreren Gemeinden bestanden. Zeiden bildete allein einen Sanitätskreis.

Nach Gusbeth hatte Zeiden ab 1825 einen eigenen Gemeindearzt, jedoch konnten wir einen solchen bereits im Jahre 1781 nachweisen ⁴⁾, wenn auch sein Name nicht bekannt geworden ist. Bereits vor 1799 wird als Chirurg (Wundarzt) in Zeiden ein gewisser Kaspar S c h u l t h e i s s erwähnt ⁵⁾. In den "Zeidner Denkwürdigkeiten" heißt es sodann: "1823 wird auf dem Eck des Zeilchens auf dem Markt ein Chirurgen-Quartier gebaut" ⁶⁾.

Im Folgenden geben wir in kurzen Zügen die Biographien der Zeidner Gemeinde- und Kreisärzte wieder, wobei die von Dr. Gusbeth eruierten Daten mit einem G., meine eigenen mit einem H. gekennzeichnet sind:

1 - Kaspar S c h u l t h e i s s, vor 1799.

2 - Friedrich D o w e r g, pensionierter Oberwundarzt des 5. Savoyen- Dragonerregiments. In Zeiden arbeitete er von 1825 bis zu seinem Tode 1838 (G.)⁷⁾. Nach der Totenmatrikel von Zeiden (H.)⁸⁾ war er aus Strehlen in Preussisch-Schlesien gebürtig, war zum Zeitpunkt seines Todes 48 Jahre alt - also 1790 geboren -, war verehelicht und evangelisch. Als Todesursache wird Nervenfieber (Bauchtyphus), Hirnentzündung und Gicht angegeben.

3 - Carl L e n g y e l, 1807 in Kronstadt geboren, erlernte die Wundarznei in Pest. Danach arbeitete er bis 1838 im Pester Rochusspital. 1838 wurde er in Zeiden mit einem Gehalt von jährlich 200 Gulden Conventionsmünze angestellt. 1873 wurde er mit vollem Gehalt pensioniert und lebte bis zu seinem Tode am 9. März 1885 in Schirkanyen (G.)⁹⁾.

4 - Dr. Gustav von M ü l l e r n. Er war 1841 als Sohn eines Steuereinnehmers in Suceava geboren. In seinem 9. Lebensjahr kam er nach Karlsburg und absolvierte hier 1861 das Gymnasium. Bis 1865 studierte er anschließend am Josephinum in Wien und wurde hierauf als Unterarzt dem 67. Infanterieregiment zugeteilt. Er machte den Feldzug von 1866 mit. Danach setzte er sein Studium am Josephinum fort und wurde hier 1872 Doktor der Medizin. Dann kam er zum 2. Infanterieregiment und wurde als solcher zum Leiter des Truppenspitals in Miercurea Ciucului - Csikszereda und später Kronstadt ernannt. Wegen Kränklichkeit pensioniert wurde er aber 1871 zum Gemeindefarzt von Zeiden mit einem Jahresgehalt von 800 Gulden und freier Wohnung ernannt. Dr. von Müllern blieb in Zeiden bis zum 30. September 1878, wurde danach Chefarzt des Militärwaisenhauses in Fischau und später Gemeindefarzt in Großbau (G.)¹⁰⁾.

5 - Dr. Victor N u ß b ä c h e r ist am 23. August 1851 in Kronstadt geboren, absolvierte 1869 das Honterus-Gymnasium und studierte in Heidelberg, Graz und Wien Medizin. Er wurde am 24. Dezember 1878 zum Doktor der Medizin promoviert. Am 10. März 1879 wurde er zum Kreisarzt von Zeiden mit einem jährlichen Gehalt von 600 Gulden ernannt. Im März 1880 verzichtete er

auf seine Stelle, wirkte bis 1881 als Sekundärarzt am Kronstädter Bürgerhospital und ab 1. Oktober des gleichen Jahres als 2. Stadtarzt von Kronstadt. 1888 wurde er erster Stadtarzt (G.)¹¹⁾. Er starb in Kronstadt am 21. Dezember 1929 (H.).

6 - Dr. Gustav B r a n o v a t z k y war am 1. Mai 1852 in Klausenburg geboren, absolvierte 1872 das Gymnasium in Mediasch, studierte Medizin in Leipzig, Graz und Wien und wurde am 22. Dezember 1878 Doktor der Medizin. Er arbeitete hierauf zwei Jahre als Arzt in Mediasch und wurde am 8. Dezember 1880 zum Kreisarzt von Zeiden mit einem Jahresgehalt von 800 Gulden gewählt (G.)¹²⁾. 1899 wurde er Stadtphysikus von Kronstadt (G.)¹³⁾. Nach der Kronstädter Zeitung vom Dezember 1935 war sein genauer Name Gustav von Branovaczky. Er war der Sohn eines Offiziers und legte am 19. Mai 1895 in Klausenburg die Amtsarztprüfung ab. In seiner Amtszeit wurde die Kanalisation in Kronstadt eingeführt. Neben seiner amtsärztlichen Tätigkeit arbeitete Dr. Branovaczky viele Jahre im Kronstädter Augenspital. Er wurde 1921 pensioniert und starb am 22. Dezember 1935.

Seine Zeidner Patienten erzählten viele Anekdoten über ihn, die seine humorvolle Art charakterisieren. So soll er z.B. gesagt haben, als er nach der Untersuchung eines Kranken nach dem Ausgang seiner Krankheit gefragt wurde: "Nichts Sicheres weiß man nicht, aber auf jeden Fall bringen's ein Paar Hendel, paarweise fressen's besser." (H.)

Unsere Daten über Zeidner Ärzte schließen somit nach den gedruckten Quellen mit dem Jahre 1899 ab. In den handschriftlichen Notizen von Dr. E. Gusbeth, die bis zum Jahre 1920 gehen, werden auch nach dem Jahre 1900 einige Zeidner Ärzte erwähnt. Über diese Ärzte berichtet Dr. E. Gusbeth - mit Ausnahme von Dr. Peter Tartler - auch in seiner im Druck erschienenen Arbeit "Das Sanitätspersonal in und aus dem Kronstädter Komitate in den Jahren von 1901 - 1910".

7 - Dr. Karl S a l z e r war in Birtihalm am 21. Juli 1875 geboren und besuchte bis 1894 das Gymnasium in Schäßburg. Er studierte in Graz und Wien bis 1903 Medizin. Dann arbeitete er im Schäßburger und im Mediascher Spital und wurde im Mai 1907 zum Zeidner Gemeindefarzt gewählt¹⁴⁾. Er starb am 8. Juni 1911 im 36. Lebensjahr.

8 - Dr. Friedrich F i l t s c h war im Jahr 1877 geboren, wurde 1905 in Klausenburg Doktor der Medizin und danach Sekundärarzt am Landesaugenspital in Kronstadt. Ab 1910 arbeitete er als Zahnarzt in Kronstadt 15). Dr. Filtsch hat vertretungsweise in Zeiden gearbeitet.

9 - Dr. Hermann G u s b e t h war in Kronstadt am 15. November 1870 geboren. Er absolvierte 1890 das Honterus-Gymnasium und studierte bis 1908 Medizin in Jena und Innsbruck. Danach arbeitete er in der Kinderklinik, in der Psychiatrischen und in der Inneren Klinik von Innsbruck 16). Am 3. August 1911 wurde er zum Gemeindearzt von Zeiden gewählt, aber bereits 1916 war er wieder in Innsbruck ansässig.

10 - Dr. Peter T a r t l e r hat 1918 die Funktion des Gemeindearztes in Zeiden inne. Wie das Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt vom 20. Juni 1918 meldet, hat er das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen erhalten. Wir ersehen daraus, daß er am 1. Weltkrieg teilgenommen hat.

Wie ersichtlich, wissen wir über die ersten Ärzte Zeidens besser Bescheid, als über diejenigen des 20. Jahrhun-

derts. Es wäre daher gewiß angebracht, wenn von Zeidnern die notwendigen Ergänzungen zu unseren Zeilen vorgenommen werden könnten.

Literatur:

- 1) E. Wagner, Eine "Volkszählung" 1510 im Burzenland. In: Zeidner Gruss 20.Jg.Nr.38, 1973,S.2.
- 2) E. Gusbeth, Die Landärzte im Kronstädter Comit. Kronstadt 1887. S.7.
- 3) A. Huttmann, Empiricii in trecutul Braşovului (Die Kurpfuscher in der Vergangenheit Kronstadts). In: Despre medicina populara româneasca. Bucuresti 1970.S.261.
- 4) Staatsarchiv Braşov-Kronstadt. Acte bresle pachet II, Nr.194, Anhang Nr.1.
- 5) Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1335 bis zum Jahre 1847. Kronstadt 1877.S.85.
- 6) Ebenda,S.63.
- 7) E. Gusbeth, aa0,S.18.
- 8) Staatsarchiv Braşov-Kronstadt.Nr.173,S.7, Nr.33.22 d
- 9) E. Gusbeth, aa0,S.22.
- 10) Ebenda,S.23
- 11) Ebenda,S.23-24; E. Gusbeth, Das Sanitätspersonal in und aus dem Kronstädter Komitate in den Jahren von 1901-1910. Kronstadt 1910. S.27.
- 12) E. Gusbeth, Die Landärzte...,S.18
- 13) E. Gusbeth, Das Sanitätspersonal...,S.34.
- 14) Ebenda,S.39.
- 15) Ebenda,S.34.
- 16) Ebenda,S.17.

„... der Sommer war sehr groß ...“

(R.M. Rilke)

Er war nicht groß wegen der oft strahlenden Sonne. Aber er brachte für uns Zeidner das schöne Treffen von Arolsen und für mich nach drei Jahren wieder einen Besuch in der Heimat.

Was gibt es schöneres, als das Wiedersehen mit lieben Menschen, mit denen man Jahrzehnte hindurch innig verbunden war. Zwischen 300 und 400 trauten Gesichtern ging man hin und her, erkannte bald diesen, bald jenen wieder, kam in Gespräche, vernahm Schicksale. Im Mittelpunkt des Geschehens stand wohl das Wort, das der alte, ehemalige Zeidner Pfarrer in der Stadtkirche zu Arolsen an die Versammelten ehemaligen Gemeindeglieder richten durfte. Es war das Wort, das am Triumphbogen der Zeidner ev. Kirche seit je und je in den großen Kirchenraum hineinleuchtet: Psalm 60: "MIT GOTT wollen wir Taten tun!" Gott nur vermag uns die Kraft zu verleihen, fern der Heimat wieder aufzubauen. Wir müssen vorwärts schauen und zugleich die trauten Erinnerungen im Herzen bewahren. Wenn wir nur zurücksähen, erginge es uns wie dem Weibe des Lot. Sie konnte

sich vom Vergangenen nicht frei machen und erstarrte zur Salzsäule. Die Jungen wachsen hinein in ein neues Leben.

Mit Spannung und Hingabe wurde der Film von Günter Knabe verfolgt, der das alte und neue Zeiden mit Kirche, Berg, den trauten Gassen und auch den Fabriken zeigte. Stätten, wo man Jahre und Jahrzehnte verbracht, wo man geboren, gelebt, geliebt und wohl auch manchmal gelitten. Die Leitung lag auch diesesmal in den bewährten Händen des Nachbarvaters Balduin Herter. Seit Jahrzehnten ist er der getreue Eckart der fern der Heimat lebenden Zeidner. Er hatte umsichtige Worte der Begrüßung und am Ende des Treffens entließ er die Vielen, Vielen mit der Aussicht auf ein Wiedersehen in drei Jahren. Danke Baldi! Wir denken zurück an das schöne Arolsen, dem Städtchen in der Waldeck'schen Landschaft mit dem alten Schloß, den großangelegten Alleen und den lieben Familien Ernst Zeides und Anni, der Witwe von Otto Müll. Dank allen, auch der Organistin Ute Zeides, für alle Mühe!

Bald nach diesen schönen Tagen fuhr ich durch Mitteleuropa. Es ist das Alte, wie vor drei Jahren, als ich es zuletzt sah. Wien, Budapest, Curtici. Ich sah in den dämmernden Tag und las bei schwachem Lampenlicht: Rupea (Reps). Nun war Kronstadt nicht mehr weit. Meine Zeidner Kinder empfingen mich. Am Abend darauf saß ich in der lieben alten Runde bei Georg Äscht in der Mühlgasse. Altkurator Hans Hiel bestellte auch diesesmal das Holzfleisch. Wie schön ist es unter guten, alten Freunden zu weilen, zu essen, anzustoßen und gute Reden zu führen. Allmählich löst sich die Spannung, die leider und unerfreulicherweise sich um die Jahreswende lähmend auf das Zeidner Gemeindeleben gesenkt hatte. Am Sonntag darauf in Mediasch bei einem Konfirmationsfest. In der dortigen Stadtpfarrkirche arbeitet man mit viel Muße an der Freilegung jahrhunderte-alter Fresken. Es war eine große Gemeinde beieinander. Nächsten Tag nach Nordsiebenbürgen in das schöne Bistritz. Drei Wochen bei meinen dortigen Kindern am Stadtpfarrhof. Wir besuchten Botsch, Sächsisch Reen und Teckendorf. In Klausenburg saß ich vor dem Denkmal, an dessen Sockel die Worte stehen: "Mathias rex Corvinus". Die Geschichte Siebenbürgens lebt unwillkürlich auf. Caspar Heltai. Die sonderbare Reformationsgeschichte, die in dieser Stadt vom Katholizismus zum Luthertum, dann zum Calvinismus und schließlich zum Unitarismus führte, um wieder beim Katholizismus zu landen. Es gehen viele Menschen aus und ein durch die Portale des gewaltigen Gotteshauses aus alter Zeit.- Die ev. Gemeinden um Bistritz herum sterben. Die Bistritzer Gemeinde selbst liegt im Koma. Immer wieder stehe ich am Fenster des Blauen Salons des Stadtpfarrhauses: Mächtig ragt das gewaltige Gotteshaus mit dem höchsten Kirchturm Siebenbürgens empor. Früher über 5000 Seelen; jetzt 40 bis 60 im Gottesdienst, die Besucher eingerechnet. Versunken, vom Winde verweht. Eingewandert, groß aufgebaut, nach 800 Jahren wieder verloren. - Einmal kommt der orthodoxe Erzbischof von Klausenburg aus Anlaß des Gedenkens der Einweihung der ersten großen orthodoxen Kathedrale in Bistritz. Viele tausende orthodoxe Gläubige begrüßen ihn und nehmen an dem Festgottesdienst teil. Wer vom Bistritz früherer Tage etwas wissen will, muß Karl Franz Franchys Werk "Maurus und sein Turm" lesen.

Welch eine Überraschung! An einem Abend treten unerwartete Leute in die Stube. Wer sind sie? Baldi Herter mit

Frau und Tochter, in Begleitung von Pfarrer Gerhard Möckel aus Berlin-Dahlem. Sie reisen hier durch nach Hermannstadt, wo sie an der Tagung des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde teilnehmen. Gute Aussprache. Wer kann hadern mit dem Schicksal, dem Schicksal, welches der Wille Gottes ist. Alle meinen es gut.

Nach drei Wochen reise ich wieder zurück nach Zeiden. Diesemal für mehrere Tage. Der 92jährige Meister Eduard Morres begleitet Renate und mich in die in der Kirchenburg untergebrachte Gemäldeausstellung "Eduard-Morres-Stiftung". Die Kirchengemeinde hat einen schönen Raum bereit gemacht, um die mehr als 30 Werke des greisen Künstlers der Zukunft zu erhalten. Gegenüber der schöne Saal mit dem handgeschnitzten Altar der Zeidner Kunsttischler, wo man singt, die Bibel auslegt und Bilder aus aller Welt an die Leinwand projiziert. Anschließend sehen wir, in Begleitung des Herrn Stadtpfarrers und einiger Presbyter, etwas Überwältigendes. Wovon ich oft geträumt, ist Wirklichkeit geworden: Die Zeidner Kirchenburg ist - gegenüber von der ehemaligen Kaserne - freigelegt. Alle unschönen Remiesen und Stallungen sind verschwunden. Das Gemäuer ist hergerichtet. Jetzt glaubt man, was man früher in Büchern gelesen: Die Zeidner Kirchenburg ist räumlich die Größte im Burzenland.

Wir besuchen den Friedhof. Auch hier die Kapelle wesentlich vergrößert. Wunderschöner Altar. Wie konnte die Gemeinde in wenigen Jahren nach meinem Abgang nur so viel Schönes vollbringen. Dank den Führern, dank den Helfern. Wir legen Blumen auf die Gräber. Auch jetzt ist der Zeidner Friedhof ein Blumenmeer. Feuerrote Salvien, Begonien und die ersten Asten. Am Pfarrhof hängen die vor wenigen Jahren neugepflanzten Bäume voller Obst. Wie einst mein Sohn, erntet jetzt die Thalmann-Buben die "Akewetzen" und machen sich manchen Groschen. O selig, o selig ein Kind noch zu sein. Was wissen die Kinder vom Auswandern, von den schweren Problemen der Erwachsenen?

Besuche beim Herrn Kurator, bei den Kirchenvätern, bei manchen lieben Bekannten. In der Neugasse im Gohn-Christel-Haus betreut die Gohn-Großmutter vier liebe Enkelkinder. Sie spielt mit ihnen Karten. Ich bleibe beim Mittagessen. Die Gemeinde soll nun auch eine elektrische Läuteanlage bekommen. Die Landsleute von

"oben" haben sie gespendet. Möge sie der Gemeinde lange, lange dienen. Das Herz blutet... Die gute Foith-Tante an der Ecke Kirchgäßchen treffe ich bei der selben Arbeit, wie eh und je. Sie walkt Nudeln für eine Hochzeit. Diese feinen, zarten Nudeln, wie nur ihre Hände sie zu formen verstehen. Auch sie behütet vier Enkelkinder. Sie hat jetzt das 85. Lebensjahr überschritten. Ich höre, daß der Nachbar, der Klekner-Barf, über 90 Jahre alt, immer noch für sich und seinen Enkelsohn zu sorgen hat. Im Zeides-Ließ'schen Haus wird gebaut. Die Kaiser-Kinder sind mächtig gewachsen. Die alten Freunde Jussy und Tinni aber ruhen längst in der Familiengruft. "Gute Nacht Freunde... Was ich noch zu sagen hätte, dauert nur eine Zigarette und ein letztes Glas im steh'n!"

Im Kantorenhaus Mild ist die Gassentüre versperrt. Wo sind die guten Freunde von einst? Weg von der Burzen, weit weg. Sie wanderten an die Ufer der Leine. Dr. Hans Kolf muß das Bett hüten. Wo ist der einst so lebendige, sprühende Geist geblieben, wo das sprudelnde Temperament? Werden wir alt? J, wir werden! Frau Hertha wäscht im Hof - wie in alter Zeit am Brunnen die Wäsche. Im Hause Franz Hiel, einem der mir sehr trauten Häuser, sind die Fensterläden zu. Die sind wohl am Meer, am Schwarzen Meer, wo so viele im Sommer Erholung suchen. Wer kann alles sagen und schildern? Viele Hände werden geschüttelt, auch rumänische, gute Worte gewechselt. Zaubenhafter Zustand: Hier und im Geiste zugleich dort zu sein. Trennung? Brücke von einst und jetzt, hier und dort?

Am Friedhofsgrund sollen demnächst Blocks gebaut werden. Die Kommission war schon da, um die Lage in Augenschein zu nehmen. Vor 25 Jahren standen wir mit der Heugabel dort und verteidigten unser Recht. Nun verteidigt niemand mehr etwas. Alles ist angepaßt. Alles klar und selbstverständlich. Am Sonntag wird in der Kirche das Fest der Goldenen Konfirmation gefeiert. 1927 - 1977. Es sind noch 36 Frauen und Männer auf den blumengeschmückten Ehrenplätzen, natürlich mehr Frauen.

Die tiefgläubige, beziehungsreiche Ansprache des Stadtpfarrers läßt kein Herz ungerührt. Beim Vater-Unser läuten die Glocken. Jetzt noch durch die Hände des Küsters Erwin Kenzel und seiner Helfer. Zuletzt: "Laß' mich Dein sein und bleiben, Du treuer Herr und Gott. Von Dir laß' mich nicht

treiben..." Ich sehe zur Orgel empor: Felix Schullerus, der Unermüdliche, führt wieder den Taktstock. Man kann die Sprüche an den Kronleuchtern lesen, die vor wenigen Jahren unter der Leitung von Gerhard Christel der schönen Kassettendecke so trefflich angepaßt wurden. Die schöne Kassettendecke! Wieviel Jahre sind es her, daß wir sie konsolidierten und für wohl mehr als weitere 100 Jahre wieder in Stand setzten? Die Goldenen Konfirmanten empfangen das Hlg. Abendmahl. O Volk, Volk, höre des Herrn Wort! Was spricht der Herr, wer vermag seine Stimme zu hören, sein Wort richtig zu deuten...?

Anschließend fahren wir nach Heltau. Dort sind bei ihrer Omama Utas Kinder. Wir erleben einen besondern Zauber: Am Waldesrand, nahe einer endlos scheinenden Alm, sind die Zelte aufgeschlagen. Die Großeltern wohnen hier bis zum Herbst mit den Enkelkindern. Uwe hat sich eine wunderschöne Schmetterlings- und Käfersammlung angelegt und mit Elke zusammen haben sie am nahen Bach ein Wehr aufgebaut. Ein kleiner Teich ist entstanden. Hier können sie baden. Die Heltauer scheinen in sich selber fest zu ruhen. Hier denkt niemand ans Auswandern. Warum soll man? "Bleibe zu Hause und nähere dich redlich!" Der 74jährige Großvater betreut seine 33 Bienenvölker und sammelt Pilze, die er gut zu unterscheiden versteht. Ein kleines Paradies, eine Idylle. Was wird aus den Kindern werden? Welches wird ihr Schicksal sein?

Und nun bin ich seit Wochen schon wieder auf dieser Anhöhe, die den sonderlichen Namen Drabenderhöhe führt. Während ich diesen Bericht schreibe, schaue ich durch das Fenster hinüber, wo am Waldrand morgens früh die Rehe äsen.

Schönes Leben! Schweres Leben! Ost- und westliches Gelände laßt uns legen in Gottes Hände!

Euch alle grüßt herzlich Euer
Richard Bell

■

Zur Geschichte und Wirtschaftsgeschichte von Zeiden

Wer ist interessiert an einer Mitarbeit über die Geschichte von Zeiden? Alle Bereiche sollen berücksichtigt werden. Wir sammeln auch kleine Unterlagen und Beiträge. Selbstverständlich sind uns auch Kopien und Reproduktionen nützlich. Schreibt, bitte, an Balduin Herter.

Zeidner Familienforschung

Die meisten Familien haben in den 30er Jahren einen Ahnenpaß anfertigen lassen. Vor allem Michael König und Julius Adams hatten sich in Zeiden damit beschäftigt. Wer besitzt diese Unterlagen noch oder kann sie besorgen? Heute gewinnt die Familienforschung wieder an Interesse und Bedeutung, unter anderen Aspekten als damals, als es um den Ariernachweis ging.

Die Familienforschung wird heute z.B. in Amerika (USA) sehr stark betrieben. Für Familien, die ihren ursprünglichen Wohnort verlassen haben, sind die Lebensdaten ihrer Vorfahren aber nicht ohne weiters greifbar. Auch in Deutschland beschäftigen sich zunehmend mehr Menschen damit. Im Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde hat sich eine Sektion Genealogie gebildet, die sich der siebenbürgischen Familienkunde angenommen hat. Interessenten sind zur Teilnahme willkommen. In der Siebenbürgischen Bibliothek auf Schloß Horneck in Gundelsheim hat Balduin Herter ein Archiv für Siebenbürgische Familienkunde eingerichtet.

Speziell mit der Familienforschung von Zeiden beschäftigt sich Lehrer i.R. Joseph Wiener (Einhornstraße 1, 7070 Schwäbisch Gmünd - Straßdorf). Er hat bereits viel wertvolles Material über mehrere Zeidner Familien zusammengetragen und fachgerecht geordnet. In letzter Zeit haben ihm für diesen Zweck wieder einige Zeidner ihre Ahnenpässe und andere Unterlagen zur Verfügung gestellt. Weitere Sendungen sind angekündigt.

Alle Zeidner Familien werden hiermit herzlich gebeten, sich an dieser Gemeinschaftsaufgabe zu beteiligen: Bitte schickt möglichst bald Euren Ahnenpaß leihweise an Herrn Lehrer Wiener oder an Balduin Herter. Ihr erhältet ihn nach wenigen Tagen wieder zurück. Selbstverständlich könnt Ihr auch Fotokopien zur Verfügung stellen.

In der nächsten Ausgabe des Zeidner Gruss werden wir einige Ahnenreihen veröffentlichen. Allerdings muß jeder mithelfen und dazutun, damit auch seine Familie drankommt. Helft also alle mit, damit niemand ausgelassen werden muß!

Nachrichten aus Zeiden

Zur ewigen Ruhe gebettet

Johann Gross, 80 Jahre alt, Mühlgasse - Alfred Schuster, 75 Jahre alt, Hintergasse - Thomas Istock, 91 Jahre alt, Schackerack - Maria Kliem, Belbergasse - Johann Bartesch, 85 Jahre alt, Schackerack, Klara Kuwer geb. Wenzel, 72 Jahre alt, Schackerack - Anna Mieskes geb. Stoof, 87 Jahre alt, Langgasse - Otto Zeides, 74 Jahre alt, Sandgasse - Helene Aldea geb. Gruber, Bahngasse - Franz Bartesch, 78 Jahre alt, Schackerack - Katharina Aescht geb. Buhn, 75 Jahre alt, St.L.Roth-Gasse - Gustav Sommerey, 74 Jahre alt, Belbergasse - Ida Wenzel geb. Kloos, 83 Jahre alt, Hintergasse - Andreas Plajer, 79 Jahre alt, Langgasse - Johann Buhn, 82 Jahre alt, Marktgasse - Rosa Josef geb. Zeides, 72 Jahre alt, Sandgasse - Katharina Ochs geb. Foith, 91 Jahre alt, Essiggasse - Ida Linzing geb. Gohn, 75 Jahre alt, Schackerack - Michael

Kovacs, 49 Jahre alt, Am Zeilchen - Klara Aescht jun., 48 Jahre alt, Sandgasse - Paula Arz, 84 Jahre alt, Neugasse - Rosa Franz geb. Hiel, Neugasse - Rosa Müll, 67 Jahre alt, Neugäßchen - Mitzi Göbbel, 75 Jahre alt, Sandgasse - Martha Müll, 74 Jahre alt, Sandgasse - Amalia Gunne geb. Tittes, 72 Jahre alt, Weihergasse - Johann Hiel (Bäcker), 81 Jahre alt, Mühlgasse - Emma Buhn geb. Wilk, 85 Jahre alt, Bahngasse - Richard Kraus, 85 Jahre alt, Marktgasse - Otto Tittes, 63 Jahre alt, Sandgasse - Anna Gohn geb. Mieskes, 64 Jahre alt, Langgasse - Martha Mieskes geb. Kuwer, 70 Jahre alt, Mühlgasse - Frau Gusberth, Schackerack - Ida Mieskes geb. Gross, 70 Jahre alt, Hintergasse - Tilly Zerwes geb. Reimer, 66 Jahre alt, Marktgasse - Timmi Aescht geb. Preidt, Mühlgasse

Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

Im Dezember 1977 fanden in Zeiden Wahlen ins Presbyterium statt. Gewählt wurden: als Kurator Erich Christel; als Glieder des Presbyteriums: Ing. Georg Wenzel, Hermann Aescht, Michael Zeides, Edith Schnell, Ottilie Neudörfer geb. Gohn. Das Mandat für weitere zwei Jahre haben behalten: Kirchenvater Erwin Prömm, Erwin Aescht, Erwin Kenzel, Arnold Aescht. Ausgeschieden sind: Kirchenvater Erich Ziegler, Erna Eiwien.

Der Weihnachtsabend-Gottesdienst (Christvesper) ist, wie jedes Jahr, bei überfüllter Kirche nach altem Brauch abgehalten worden.

Aus dem Neujahtsbericht:
Die vang. Gemeinde Zeiden hat 3257 Seelen. 1977 wurden getauft 42 Kinder. 39 Personen sind gestorben. Durch Wegzug verlor sie 146 Gemeindeglieder. Zugezogen sind rund 40.

Das elektrische Läutewerk läutet

Im Glockenturm in Zeiden läutet jetzt ein elektrisches Läutewerk die vier wohlklingenden Glocken der Heimat. Unsere Nachbarschaft hat es mit Spenden der Zeidner gekauft und der evang. Kirchengemeinde von Zeiden gespendet. Rund 10.000 DM hat der Apparat samt allen dazu benötigten Teilen gekostet. Mit Hilfe des Gustav-Adolf-Werkes, das uns eine größere Zuwendung hierfür zur Verfügung stellte, konnten wir es schaffen. - Eine genaue Abrechnung wir noch erstellt und ist dann für jeden Spender einsehbar.

Allen Nachbarinnen und Nachbarn sowie allen Freunden, die dazu beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

Das Evang. Presbyterium A.B. Zeiden schreibt uns und bedankt sich: "Seit dem 3. Advent 1977 läuten die Glocken der Heimatgemeinde Zeiden mit Hilfe des elektrischen Läutewerkes. Wenn sie erklingen, erinnern sie uns auch an liebe Menschen, die weit von der Heimat entfernt wohnen aber mit ihr und denen, die dort leben, innig verbunden sind. Sie erinnern uns an Sie, lieber Nachbarvater Herter, der Sie bei der Verwirklichung der Spende besonders tätig waren. Sie erinnern uns an Erwin Mieskes, der die Anregung gab, und an alle, die ihr Scherflein beigetragen haben. Wir können Ihnen allen nur danken. Bitte seien Sie so lieb und sprechen Sie unsern herzlichsten Dank allen Brüdern und Schwestern aus. Das wunderbare Geläute, das in jedem grossen Dom hängen könnte, hat durch die gleichmäßige Bewegung der Glocken gewonnen. Sie klingen ausgeglichener und harmonischer. Die ganze Gemeinde ist über die neue Einrichtung froh und weiß sie zu schätzen. Mag der barmherzige Gott sie noch lange erklingen lassen, den Lebenden als eine mahnende Stimme, den Toten als ein Begleiter zur Ruhe."

Ein ungenannter Besucher berichtet:

Am 18. Dezember 1977 wurde das Läutewerk in Zeiden seiner Bestimmung übergeben und feierlich eingeweiht. Stadtpfarrer Thalman hatte eine gute Predigt und betonte vor allem die Zusammengehörigkeit zwischen den einstigen Gliedern der Gemeinde Zeiden und der Gemeinde. Er stellte fest, daß jede Gemeinde ihr besonderes Merkmal hat; in Zeiden ist es der Glockenturm, der mit 61 m der höchste im Burzenland ist. Ausführlich sprach er über die Glocken und ihre Geschichte sowie über ihre Inschriften, deren Sprüche er auslegte.

Anschließend gab Kurator Erich Christel einen Bericht und wies darauf hin, daß im Laufe der letzten Jahre von der Kirchengemeinde mehrere große Arbeiten durchgeführt wurden: Die Instandsetzung des Gemeinschaftsraumes, die Einrichtung der Morres-Stiftung, die Vergrößerung der Friedhofskapelle und die teilweise Restaurierung der Kirchenburg, und in diesem Jahr die Montierung der elektrischen Läuteanlage. Alle diese Arbeiten konnten nur durch die Opferfreudigkeit der Gemeinde und durch den freiwilligen Einsatz einer breiten Menge von Gemeindegliedern bewerkstelligt werden. Er dankte allen, die zur Durchführung dieses Werkes beigetragen haben, vor allem den Brüdern und Schwestern im Mutterland, wie er sich ausdrückte, der Zeidner Nachbarschaft, die durch ihre Spenden den Kauf des Läutewerkes ermöglichten und es der Heimatgemeinde spendeten. Hierbei hob er besonders hervor Nachbarvater Balduin Herter, Erwin Mieskes und Josef Jäntschi.

Weiterhin dankte er dem ehrwürdigen Herrn Stadtpfarrer Hermann Thalman und dem löblichen Presbyterium, die sich um diese wertvolle Anlage sehr

bemüht haben. Die Gesamtleitung der Montage und die Erneuerung der Glockenjoche hatte Presbyter Ing. Georg Wenzel inne, welcher durch seinen persönlichen Einsatz sich großes Verdienst erworben hat. Die Montage der elektrischen Anlage und Automatik wurde von Ing. Werner Gross und seinem Vater Hans Gross durchgeführt. Besondere Erwähnung verdient die freiwillige Feuerwehr, die unter der Leitung ihres Obmanns Hermann Kasznel die Erdarbeiten für Kabellegung durchgeführt hat. Insgesamt wurde von 80 Gemeindegliedern in 1750 Arbeitsstunden dieses große Werk vollbracht. Außergewöhnlichen Verdienst erwarben sich bei diesen Arbeiten: Wilhelm Guess, Ing. Werner Gross, Michael Schall, Werner Liess, Kurt Gross, Gerhard Schullerus und Dietmar Prömm. Sehr lobenswert sind durch ihren großen Einsatz außerdem: Ing. Otto Zeides, Ing. Günther Josef, Georg Kueres, Dieter Krauss, Gerhard Königes, Franz Müll, Erwin Aeschtlanggasse, Werner Schunn und Edgar Wenzel.



Vom 9. Zeidner Treffen im Juni 1977 in Arolsen / Waldeck. Ausschnitt aus dem offiziellen Gruppenbild. Foto: Theo Zeides. - Über die Veranstaltung berichtet Pfarrer Richard Bell Seite 3 in "... der Sommer war sehr groß..."

■

Über das kulturelle und gesellschaftliche Geschehen der letzten Zeit in Zeiden sind u.a. folgende Berichte erschienen:

- Kulturdekade "Cidonia '77", G. Zell
In: Volk und Kultur 3/77, S.8-9, 17.
- Tourismus rings um die Stadt, G.Z.
In: Volk und Kultur 3/77, S.62-63.
- Bilder sprechen von Heimatliebe, G.Z.
In: Volk und Kultur 4/77, S. 10.
- Kronenfest 1977 in der Blumenstadt,
G.Zell In: Volk und Kultur 8/77, S.44.
- Waldbad von Codlea mit neuem Gesicht,
A. Zweier In: Neuer Weg, 2.8.1977
- Im Zeichen des Festivals "Preis dir,
Rumänien", G.Zell In: Karpatenrund-
schau, 7.10.1977
- Heimatland im Festgewande. Zu den
Vorhaben der Kulturgruppen in der
Blumenstadt, G.Kirchberger In: Volk
und Kultur 11/77, S. 8-9.

■

Wer kann Auskünfte geben oder besorgen über das Viehbrandzeichen von Zeiden, seine Verwendung früher und heute? Wie und wann wurde das Brennen vorgenommen, wer führte es durch?

Aus der Nachbarschaft

Zur ewigen Ruhe gebettet

Katharina Christel geb. Tischler, Karolusgasse 1/39, A-1100 Wien - Ferdinand Weber, Krems, Österreich - Marinachi Popa, 71 Jahre alt, Ehemann von Anni geb. Zeides, Gotthardtstr. 63, 8000 München 21 - Julius Aescht, 66 Jahre alt, Fabrikstr. 15, 6700 Ludwigshafen/Rhein - Anna Löx geb. Tarenz, 76 Jahre alt, Carl Sonnenschein-Weg 10, 5760 Arnsberg - Rosa Lazar geb. Barf verw. Schwarz, 64 Jahre alt, Heidelberg - Katharina Gutt geb. Schmidt verw. Kolf, 73 Jahre alt, Nösnerland 33, 5276 Wiehl 3 - Ida Gross, 85 Jahre alt, Am Engelsgraben 48, 5206 Niederpleis - Anna Wagner geb. Istock, Siebenbürgerweg 1, 3360 Osterode - Johann Stamm, 85 Jahre alt, Straße des Aufbaues 112, DDR-68 Saalfeld - Dipl.-Ing. Oskar Wilk, 60 Jahre alt, Marco-brunnerstr. 11, 6200 Wiesbaden - Georg Mieskes, 90 Jahre alt, Weinland 10, 5276 Wiehl 3.

Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

Bericht über ein kleines Zeidner Jugendtreffen

Am letzten Wochenende des vergangenen Oktober trafen einige junge Zeidner in Freising bei München ein, wo ein kleines Treffen stattfand. Doch um alles verständlicher zu machen, muß ich weiter ausholen, gewissermaßen in die Saatkiste, wo der Keim des Treffens aufging, zurückgreifen. Diese Saatkiste war Arolsen, vom Frühjahr her allen wohl bekannt. Während sich damals die älteren Nachbarn im großen Saal zusammensetzten und tratschten, spielte sich am Rande dieses großen Zeidner Treffens für die Jugend so einiges ab, das uns in guter Erinnerung bleiben wird. Denn Theo Zeides bewies ein hervorragendes Organisationstalent. Nun, es war eines Abends in Arolsen, als wir - so an die 20 junge Zeidner - zum Kegeln gingen. Es war ein lustiger Abend, den man nach der Sperrstunde nicht sang- und klanglos verstreichen lassen wollte. So wurde denn ausgemacht, daß wir in der "Villa Lustig" (so taufte wir das Gartenhäuschen der Familie Zeides) weiterfeiern wollten. Vielleicht lag es am Regen oder an der Übermüdung einiger von der Gruppe, denn es blieb nur der "harte Kern" übrig, der sich in der "Villa" einfand. Mobilien waren: Luftmatratzen, Bierkisten und Decken. Dürftiges Licht spendete

eine Taschenlampe. Vor lauter Lustigkeit, Witzen und frohen Gesängen drohte das Häuschen zu bersten. Alles in allem: ein schöner Abend, so daß man beschloß, sich in Freising wiederzusehen. Beim Abschied, als die Filme über Zeiden gezeigt wurden, ließen wir eine Liste herumgeben, wo jeder Interessierte seine Adresse eintragen sollte. Leider waren es nur wenige. Diese kamen dann auch alle - bis auf einige Verhinderte (Krankheit bzw. Klassentreffen).

Aber der Zeidner Mundfunk funktionierte auch in Deutschland, selbst über hunderte von Kilometern. Denn der Termin sprach sich herum. Der "harte Kern", der es das ganze Wochenende aushielt, bestand aus 8 Persönchen. Am Samstag kamen noch 6 Verwegene hinzu, die eine lange Autofahrt nicht gescheut hatten, doch mußten diese am gleichen Abend wieder heimfahren.

Nun, diese etwas geringe Beteiligung ermöglichte uns ein Ausharren in unseren Studentenbuden, ansonsten wären wir in geräumigere Gefilde ausgewichen. Es war für alles gesorgt. Auch die Einquartierung klappte hervorragend, zumindest hat sich keiner der Gäste bei uns beschwert. Als Ortskundige zeigten mein Bruder Heinz und ich der Jugendschar Freising. Dieses kleine Studentenstädtchen, 33 km an der Isar abwärts von München entfernt, hat immerhin auch einige Sehenswürdigkeiten, z.B.: einen wunderschönen Dom, der fast alle Stilelemente der vergangenen Epochen aufzeigt; die älteste Brauerei der Welt (Weißenstephan) befindet sich hier; ein international berühmter Staudensichtungsgarten, für Gärtner und Blumenliebhaber stets ein Anziehungspunkt. Um die politische Zugehörigkeit des Ortes zu Bayern zu unterstreichen, kredenzten wir unseren Gästen eines Morgens ein Weißwurstfrühstück. Hauptgetränk war Bier, auch hier eine oberbayerische Spezialität, nämlich Weißbier.

Die Abende vertrieben wir uns mit Erzählen, Foto- und Diabetrachtung, und Theo Zeides zeigte uns einen Film von seinem letzten Aufenthalt in Zeiden. Eines Abends, als die Stimmung nachzulassen drohte, wurde dieser mißliche Umstand durch Glühwein behoben. Wie heißt's in einem alten Studentenlied?: "... 's war halt doch ein schönes Fest..."

Demnächst wollen wir uns wieder treffen.

Werner Kraus, z.Zt. Gartenstraße 67, 8050 Freising.

Nachbarschaftsabend in München

Am Samstag, dem 12. November 1977 fand in München ein Nachbarschaftsabend der Zeidner in Stadt und Land München statt, der wie bisher in der Großgaststätte Pschorr-Keller, München, Theresienhöhe, abgehalten wurde.

Johannes Gross begrüßte die zahlreich anwesenden Zeidner, die z.T. von weiter her angereist waren, wie z.B. aus Waldkraiburg, Rosenheim und sogar aus Schwäbisch Gmünd und Tuttlingen. Erfreulicherweise hat auch ziemlich Jugend teilgenommen.

Balduin Herter hielt einen Vortrag über Zeiden, wobei er schwerpunktmäßig die wichtigsten Ereignisse in der geschichtlichen Entwicklung hervorhob: Ansiedlung durch den Deutschen Ritterorden, Zusammenwachsen des Burzenlandes mit Siebenbürgen zur Nationsuniversität, die immer wiederkehrenden örtlichen chronistischen Aufzeichnungen über feindliche Einfälle und Verwüstungen, Feuerbrünste, Hagelschläge, Epidemien. Er beschäftigte sich mit dem alten Verbindungsweg über den Zeidner Paß (Sachsenweg, Calea saşilor, Hohes Gescheid), den Walter Horwath zum ersten Mal beschrieben hat und über den Gotthelf Zell neuerdings berichtet (Der Reitpfad durch den Zeidner Paß).

Schließlich leitete Herter über auf sein Hauptanliegen: zur Wirtschaftsgeschichte von Zeiden. Dabei zeichnete er in großen Zügen die Entwicklung auf, die von den Bauern-Handwerkern des Mittelalters - wie wir sie als die Verteidiger der Zeidner Kirchenburg-Türme kennen: Wber, Böttcher, Schmiede, Wagner, Schuster - über die ersten Werkstätten und Kleinbetriebe des 19. Jahrhunderts zu den Unternehmen, die nach der Aufhebung der Zünfte (1872) entstanden und zu den Fabriken unseres Jahrhunderts sich entwickelten. Die Holzverarbeitende Industrie (Mägura Codlei), die Weberei, die Großgärtnerei (Sere Codlea), die Colorom und andere Unternehmen von heute sind aus kleineren, privaten Ansätzen heraus entstanden.

Die Zeidner werden gebeten, Unterlagen und Hinweise über wirtschaftliche Fragen jeder Art zur Verfügung zu stellen, damit eine fundierte Darstellung vorgenommen werden kann. Zuschriften erbittet Balduin Herter.

Zeidner Landsleute in Drabenderhöhe unter sich

Am 11. März 1978 gaben sich in Drabenderhöhe etwa 170 Zeidner Landsleute und einige Gäste ein Stelldichein. Dabei konnte, wie vorgesehen, Günter Knabe, seinen beachtenswerten Film "Zeiden gestern und heute" vorführen.

Nach der Begrüßung und einigen Erläuterungen zu dem Beisammensein durch Hans Müll und Günter Knabe erlebten wir die Heimat, das schöne Zeiden, in Bild und Wort. Während der Film lief, vollzog sich in Gedanken ein Bummel durch die Gassen von Zeiden. Man konnte unter den Zuschauern ab und an ein tiefes Ein- und Ausatmen vernehmen und spürte wie die Gemüter bei den schönen Heimatbildern erregt waren und in ihren Bann gezogen wurden. Bei dem filmischen Spaziergang auf den Zeidner Berg und durch den heimatlichen Wald bemächtigten sich Erinnerungsmomente der Wanderlust unser.

Zum ersten Mal vereint mit einigen neuzugezogenen Landsleuten und zusammen mit zwei aus Zeiden hier zu Besuch weilenden Frauen haben wir einen Kaffeemittag mit Verlängerung erlebt, der unvergleichlich schön war und für die Teilnehmer lange noch in guter Erinnerung bleiben wird. Erst spät nach Mitternacht ging ein schöner und erlebnisreicher Tage zu Ende. Beim Auseinandergehen konnte man es immer wieder hören, daß es schön gewesen war und man gerne wiederkommen möchte.

Hans Müll

Heimattag in Dinkelsbühl

Für die Teilnehmer am pfingstlichen Sachsentreffen in Dinkelsbühl ist wieder der "Württembergische Hof", Ellwanger Straße 5, als Treffpunkt vereinbart.

Wer sieht sich in Dinkelsbühl um und sucht ein Lokal für unser großes Zeidner Treffen 1980 aus? Es wird dann freilich nicht zu Pfingsten, sondern einige Wochen danach abgehalten werden.

Balduin Herter ist in Dinkelsbühl in der Buchausstellung zu finden. Dort befindet sich ein Informationsstand: Siebenbürgische Landeskunde Bibliothek / Museum / Hilfskomitee. Besuchen Sie uns!